

Nur mit Fleiß und Ackern geht es nicht



1

Die Wettbewerbserfolge kommen Schlag auf Schlag, das Berliner Büro Franz Reschke Landschaftsarchitekten ist mittlerweile eine bekannte Größe im Wettbewerbswesen, zählt aber mit gerade mal 11 Jahren noch zu den jungen Büros. Wir haben beim Bürogründer nachgehakt, ob es ein Erfolgsrezept gibt und wie sich ein junges Büro verwaltet.

Text Katja Richter Bilder FRL, Marc Leppin (2, 4), Sofia Dyak (5)

Die Mitarbeit an Wettbewerben weiß ich seit meinem Praxissemester als Student sehr zu schätzen. Eigentlich bin ich davon nie richtig weggegangen“, fasst Landschaftsarchitekt Franz Reschke seine bisherige berufliche Laufbahn zusammen. Die planerischen Herausforderungen, die Arbeit im Team und die straffe Bearbeitungszeit mache ihm weiterhin viel Spaß. „Es wäre mir deutlich zu wenig, das Büro nur zu verwalten.“ Vielleicht ist das der Schlüssel zu den vielen Wettbewerbserfolgen von Franz Reschke Landschaftsarchitekten (FRL). Seit 2019 ist das Berliner Büro regelmäßig unter den Preisträgern, Tendenz steigend.

Schon während seiner Mitarbeit bei Atelier Loidl Landschaftsarchitekten nahm Reschke einige Male an studentischen Wettbewerben teil. Nach knapp fünf Jahren wechselte er zu hochC Landschaftsarchitekten, die 2007 mit der Ausarbeitung eines Zuschlags für einen gewonnenen Wettbewerb Reschkes beauftragt waren. So sammelte Reschke als Projektleiter am eigenen Projekt erste Erfahrung.

Erste Wettbewerbserfolge starten die Selbstständigkeit

2010 kam der Startschuss in die eigene Selbstständigkeit: Ein 1. Preis im offenen Wettbewerb für

einen Gedenkort der zerstörten Synagoge in Lviv, Ukraine, den Reschke gemeinsam mit Frederik Springer, ebenfalls TU Absolvent und nach wie vor Kollege bei FRL, eingereicht hatte. Die internationale Jury, die ungewohnten lokalen Herangehensweisen, aber auch die Sensibilität des Ortes sind Reschke in Erinnerung geblieben. Als junger Deutscher im Ausland einen Gedenkort für die dort stattgefundenen Gräueltaten des NS-Militärs zu konzipieren, hat in ihm eine Saite angeschlagen, die heute noch schwingt. Der angemessene Umgang mit der Komplexität geschichtsträchtiger Orte bleibt Reschke wichtig. Mehrere Wettbewerbsbeiträge für Gedenkort folgten im Laufe der Jahre, stets in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Studio Sophie Jahnke als Gestalterin.

Das Arbeiten als selbstständige Landschaftsarchitekten war anfangs noch sehr improvisiert: „Ein halber Schreibtisch kann auch für zwei reichen“, resümiert Reschke. Mit der Zeit kamen weitere Mitarbeiter hinzu, teilweise Freunde und ehemalige Kommilitonen, dann auch Praktikanten und Werkstudenten. Inzwischen arbeiten circa zwanzig Personen bei FRL, die Fluktuation ist dabei erfreulich gering. „Die vielen Erfahrungen, die wir gemeinsam gesammelt haben und den gemeinsam definierten Anspruch“, sieht Reschke als größte Qualität. Er ist sich sicher: „Wir verstehen über den üblichen Prozentsatz hinaus, was wir uns sagen wollen oder meinen.“ Die einzelnen Teams haben sich gefunden und sind gut aufeinander eingespielt, die Arbeit ist dadurch intensiver, die Abstimmungsprozesse effektiver.

2014 errang das Team mit seinem Wettbewerbsbeitrag für den Volmepark im nordrhein-westfälischen Kierspe einen ersten Preis. Der Entwurf verzichtete, auch, um das schmale Budget zu

entlasten, auf eine Möblierung. Stattdessen schuf es entlang der Topografie eine skulpturale Landschaft aus Ort beton mit einer Vielzahl an Nutzungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten. „Das Angebot fügt sich wie selbstverständlich mit einer eigenen entwickelten Gestaltsprache in Park und Landschaft ein“, konstatiert die Jury für die Auszeichnung im Deutschen Landschaftsarchitekturpreis 2019 in der Kategorie Spiel, Sport und Bewegung. Mit der anschließenden Umsetzung des innerstädtischen Parks bis 2017 nimmt die lockere Zusammenarbeit immer mehr Bürocharakter an und Reschke muss lernen, „zu entwerfen, ohne selbst zu entwerfen“. Hilfreich waren dabei seine Erfahrungen aus einer zeitgleichen Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin: „Das half mir, Leute im Entwurf anzuleiten.“

Arbeitsalltag mit fließenden Übergängen

Mittlerweile arbeiten im Büro fünf bis sechs Projektleitende, die für kleine Teams verantwortlich sind. Die bis zu zwanzig Wettbewerbsbeiträge pro Jahr werden von jeweils zwei bis drei Leuten gestemmt, wobei auch mal zwei Wettbewerbe parallel laufen können. Die Übergänge zwischen den Projekt- und Wettbewerbsteams sind fließend, was Reschke als deutlichen Mehrwert wahrnimmt: „Wir haben keine reine Wettbewerbsabteilung, wie ich das in den früheren Büros kennengelernt habe.“ Zuarbeitende werden, je nach Bedarf, sowohl in den Wettbewerbs- als auch in den Projektteams eingesetzt.

Das Pendeln zwischen den Disziplinen fördert das Verständnis für die Wettbewerbsarbeit. „Man lernt, sehr früh sehr weit zu denken. Eine Entwässerung muss von Anfang an mitgedacht werden,



UNSERE PHILOSOPHIE

„Neben funktional-robusten Lösungen sowie räumlichen und atmosphärischen Qualitäten versuchen wir immer wieder, Details zu entwickeln, die uns beim Entwerfen und, so glauben wir, den NutzerInnen unterbewusst Spaß machen und eine vielfältige Nutzbarkeit stimulieren.“
(Franz Reschke)

1 Eine geringe Fluktuation in der Belegschaft sorgt für gut eingespielte Teams, die an den gemeinsamen Erfahrungen gewachsen sind.

2 Bereits der Volmepark in Kierspe zeigt als erstes selbstständig realisiertes Projekt die Liebe zu Detail.



3 FRL setzt auf hohe Qualität im Detail: Hier das Modell einer Sitzmauer auf dem Rümelinplatz in Basel, die das Gefälle elegant überspielt



4



5

4 Der schmale und barrierefreie Panoramaweg in Erfurt führt über 460 m auf den Petersberg, die historische Festung auf dem Plateau wird topografisch freigestellt.

5 Der ukrainische Gedenkort Synagogenplatz in Lviv verweist auf die Leere an Stelle der zerstörten Gebäude. Die handwerklich hohe Qualität der Einfassung ist dem Umstand eines Mangels zu verdanken: Ein Tischler übernahm die Betonarbeiten.

gerade in den innerstädtischen Bereichen. Sonst fällt es einem später auf die Füße und der Entwurf sieht dann hinterher ganz anders aus.“

Wer seinen Wettbewerbserfolg weiter ausarbeiten möchte, kann in die Entwurfsarbeit wechseln. Zu seinem Bedauern stellt Reschke fest, dass der Schritt zurück in der Regel ausbleibt. „Neben der vielen gestalterischen Freiheiten bedeutet die Arbeit an Wettbewerben alle vier bis fünf Wochen eine Portion Stress.“ Reschke setzt bei der Work-Life-Balance auf die Eigenverantwortlichkeit jedes Einzelnen. Das regelmäßige Abstimmen der persönlichen Zeitbedürfnisse soll helfen, immer auch Zeit zum Durchatmen zu finden.

FRL ist spezialisiert auf freiraumplanerische Realisierungswettbewerbe in allen Maßstäben. Die Kriterien für eine Teilnahme sind dabei neben dem Reiz des Ortes und der Aufgabenstellung auch die Erreichbarkeit innerhalb eines Tages, sowie die Bausumme des Vorhabens. Ab circa 1 Mio. € Bausumme erachtet Reschke ein Projekt als wirtschaftlich für das Büro.

Das Planungsbüro bietet alle Leistungsphasen an, für Ausschreibung und Bauüberwachung arbeiten sie meist mit lokalen Büros zusammen. „Die Ausschreibung sollte im Idealfall von der Person gemacht werden, die später auch die Bauüberwachung übernimmt.“ Diese übernimmt das Tagesgeschäft aus der Baustelle, während FRL weiterhin in die gestalterischen und funktionalen Entscheidungen involviert bleibt.

Beim Arbeiten an Wettbewerben findet es Reschke sinnvoll, „nach Möglichkeit Scheuklappen aufzusetzen“. Und am besten keinen Blick ins Internet, sondern auf die eigenen vergangenen Arbeiten zu werfen und diese so weiterzuentwickeln. Unerlässlich für hohe Qualität ist für ihn regelmäßige Reflexion der eigenen Entwurfsarbeit: „Denn nur mit Fleiß und Ackern geht es nicht“, präzisiert Reschke im Gespräch bei #letstalklandscape.

Der Schritt zur GmbH

Nach dem Wettbewerbserfolg für die Landesgartenschau Höxter 2023 wurde es 2020 notwendig, das Einzelunternehmen in eine rechtsgültige GmbH zu wandeln, mit Franz Reschke als Geschäftsführer und Gesellschafter. „Vielleicht mehr auf dem Papier“, wie er sagt, aber trotzdem ein Zeichen für den höheren Organisationsgrad, auf dem das Büro seitdem arbeitet.

Die Landesgartenschau sieht Reschke daher als einen der Meilensteine des Büros an. Lange Zeit konnte er sich nicht vorstellen, eine Gartenschau zu bearbeiten, bis das Büro über die nötigen Kapazitäten verfügte. Trotzdem machen die Zeitvorgaben das Projekt sehr sportlich, auch wenn die Zusammenarbeit mit den Auftraggebern gut ist, und die Planer versuchen, die „Dinge schlank zu halten“. Dazu gehören schnelle Abstimmungen und intern nicht zu oft die Verantwortlichen zu wechseln – und, so Reschke, als Perfektionist zu lernen, dass

ein schnelles Ergebnis nicht automatisch ein schlechtes Ergebnis ist. Um wieder mehr Spielraum fürs Entwerfen zu haben, setzt Reschke darauf, Kommunikation und Organisation zu professionalisieren. Statt abzufragen was gewünscht wird, versucht FRL vorzugreifen und Entscheidungen auf den Tisch zu legen.

Viel Eigenverantwortung

Trotz ihrer zahlreichen Erfolge betont Franz Reschke, dass sie nach wie vor ein junges Büro seien. Inzwischen aber mit der nötigen Expertise und fachlichen Ausstattung, um öffentliche Räume sehr gut zu gestalten, zu programmieren und auch zu organisieren. Und mit der Gelassenheit, dass es auch nach einem oder zwei Misserfolgen wieder weitergehen wird. Die Erinnerung an die Anfänge, „als wir noch dachten, dass die Entwurfszeichnung

„Ein halber Schreibtisch kann auch für zwei reichen.“

Franz Reschke zu den improvisierten Anfängen seines Büros

BÜRODATEN

Franz Reschke Landschaftsarchitekten

- **Gründung:** 2011
- **Gesellschaftsform:** GmbH
- **Geschäftsführer und Gesellschafter:** Franz Reschke
- **Mitarbeiter:** 31
- **Wettbewerbe:** nahezu 100 %, Grundlage der Aufträge, Anteil circa 30 bis 40 % der Arbeitsleistung
- **Auftraggeber:** 100 % Öffentliche Hand
- **Tätigkeitsfelder:** 70 % Objektplanung, 25 % Bauleitung
- **Umsatz:** 3,2 Mio. € brutto (2020)
- **Verbände:** bdla
- **EDV:** Vectorworks, Excel, MonKey Office, Cinema 4D, Photoshop